

Bezugspreis:
Der „Tannensbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf 3.25. Wechselkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Stellen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Amdenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannensbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärtig kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. 1. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärtig 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärtig 1.50 Pfg. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 204 Dienstag 7. September 1920 Gegründet 1859

Die Sozialisierung des Bergbaus.

Träger des Kohlenbergbaus: die Allgemeinheit.

Die neu eingesetzte Sozialisierungskommission hat nunmehr ihre Arbeiten im wesentlichen beendet und wird in der nächsten Zeit ein ausführliches Gutachten veröffentlichen. Wir sind in der Lage, aus diesem Bericht schon jetzt die Auffassung der Kommission über die Sozialisierung des Bergbaues mitteilen zu können. Es sind von der Kommission zwei Vorschläge gemacht und zwar ein Vorschlag Rathenau und ein Vorschlag Lederer. Die bisherige Wirtschaft der andauernden Kohlenpreiserhöhungen hatte sich als unzulänglich erwiesen. Die Kommission suchte ein abänderndes Gegengewicht des Reichswirtschaftsministeriums dadurch abzuheben, daß er den Reichskohlenrat übertrug und in dessen Zusammenfassung den Einfluß der Verbraucher verstärken wollte. Infolge der Reichstags-Neuwahlen gelangte aber dieser Vorschlag im Reichsrat nicht mehr zur Entscheidung. In diese vereinfachte Organisation, die den Reichskohlenrat zum Träger der gesamten Kohlenwirtschaft macht, knüpft der Vorschlag Rathenau an. Während bisher der Verkauf der Kohlen auf Rechnung der Werke stattfand, überläßt nach dem Vorschlag Rathenau jede Zeche ihre gesamte Förderung zu den buchmäßig festgestellten Selbstkosten dem Reichskohlenrat, der das alleinige Kohlenhandelsmonopol erhält, und der die Verkaufspreise seinerseits festsetzt. Außer dem Erlös der Selbstkosten, einschließlich angemessener Abschreibungen und Rückstellungen zahlt der Reichskohlenrat den Zechenbesitzern die Zinsen und Tilgungszinsen der auf den Unternehmungen lastenden Schulden, ferner die Zinsen und Tilgungszinsen für Neuinvestitionen, weiter die normalen festen Zinsen für das in den Betrieben arbeitende verantwortliche Kapital. Endlich tarifmäßig festgesetzte Prämien für gesteigerte Produktion, sowie auch für soziale Betriebsverbesserungen. Entsprechende Prämien erhalten auch Arbeiter und Angestellte.

Durch diese Bestimmungen verliert der Unternehmer jedes Interesse am Hochtreiben des Kohlenpreises, da Handel und Handelsgewinne ihm völlig entzogen sind. Das Profitinteresse des Unternehmers, das bisher unsere Wirtschaft trieb, bleibt nach Ansicht dieses Vorschlags aufrecht erhalten, kann sich aber nur mehr in der Richtung des Allgemein-Interesses auswirken. Der Vorschlag Rathenau betrachtet die geschilderte Organisation indessen nur als ein Provisorium, das in spätestens 30 Jahren in die Voll-Sozialisierung überführt werden soll. Die Entschädigung für die Zechenbesitzer soll geleistet werden aus einem Tilgungsfond, der in der Zwischenzeit aus den Einnahmen der Kohlenwirtschaft angesammelt wird. Der Vorschlag Lederer geht indessen erheblich weiter. Er will die Voll-Sozialisierung nicht erst nach einem Menschenalter, sondern sofort herbeiführen und zwar durch Enteignung der Grubenbesitzer, unter Entschädigung in festverzinslichen Obligationen. Alleiniger Träger aller Befugnisse auf dem Gebiet des Kohlenbergbaus ist die Allgemeinheit. Ein Produktivitätsprämientarif als Antriebsmittel besteht auch hier, aber nur für Betriebsleiter, Angestellte und Belegschaften. Eine Verstaatlichung mit ihren Gefahren findet nach Ansicht des Vorschlags Lederer nicht statt, im Gegenteil werden auch die bestehenden staatlichen Zechen durch Uebergang auf die Kohलगemeinschaft enteignet. Der Vorschlag Lederer ist von den Mitgliedern der beiden sozialistischen Parteien, mit Ausnahme von Cohn und Wiffel unterzeichnet, die mit den übrigen Mitgliedern der Kommission für den Vorschlag Rathenau votiert haben. Es ist anzunehmen, daß die beiden Vorschläge wegen ihrer Wichtigkeit eine lebhaftes Aussprache nach sich ziehen werden.

Opfer kommunistischer Phrasenhelden.

Erfurt, 6. Septbr. (Wolff.) Am Freitag wurden die Wagen des Polonazuges, die mit Munition geladen waren, in Erfurt ausangiert. Sie sollten am Sonntag weiterbefördert werden. Am

Sonnabend wurde die aus einer Million Gemeinpatronen bestehende Ladung von den Arbeitern herausgeholt und die Risten eine nach der anderen zur Explosion gebracht. Berlin, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Das Vorgehen der Erfurter Eisenbahnarbeiter wird auch von den linksdemokratischen Blättern scharf gebrandmarkt. Der „Vorwärts“ schreibt: Die Arbeiterschaft ist augenscheinlich das Opfer kommunistischer Phrasenhelden geworden, von denen einer erst kürzlich in einer Versammlung erklärte, wir müßten es zum Kriege mit der Entente treiben. Dieses Element spiele mit dem Feuer und es ist nur zu begreifen, wenn sich gegen solche unverantwortlichen Elemente die ganze Unterstützung des deutschen Volkes wendet.

Sozialdemokratie und Regierung.

Berlin, 7. Septbr. Reichswehrminister Gehler hielt auf dem Sommerfest der württembergischen demokratischen Partei in Ulm eine Rede, in der er das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Regierung besprach und der „Voss. Ztg.“ zufolge sagte: Die Mehrheitssozialdemokratie habe sich unter dem Eindruck des Wahlergebnisses der Verantwortung entzogen und spreche gerne die Sprache der Verneinung, selbst wenn Gesetze vorgelegt würden, die das Kabinett Bauer beschlossen habe. Vor dem Wiederauftritt des Reichstags werde die Regierung sich fragen müssen, ob sie sich das weiter gefallen lassen wolle. Die Demokraten seien in die Regierung eingetreten, weil eine Delegation nach Spa gesamt werden mußte. Wenn die Sozialdemokratische Presse es so darstelle, daß sie es besser machen könne, so sei der Weg frei. Jetzt müsse sich die Sozialdemokratie entscheiden, denn die Basis für die Regierung sei zu schmal.

Die Lage in Oberschlesien.

Polnische Uebergriffe. Breslau, 6. Septbr. (W. B.) Nach den neuesten Nachrichten aus Oberschlesien wird die Lage immer gespannter. Die Unterhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Parteien werden von deut-

licher Seite offensichtlich mit Lüge betrieben. Folgende neue Fälle werden gemeldet: In Kyslowitz verlangten die polnischen Stadtverordneten nicht nur die Entfernung der einzukleidenden Hundertschaft der neuen Abstimmpolizei, sondern auch die Entfernung der italienischen Besatzung. Einer polnischen Demonstrationsversammlung am Ring gelang es, die Entfernung der Abstimmpolizei zu erzwingen und auch die Italiener zunächst zum Abzücken zu veranlassen. Die Italiener sind später wieder zurückgekehrt. In Bogutshüh wurde der Führer der polnischen Injuranten, der im Besitz der Ausrüstungsstücke des ermordeten Unterwachtmeisters Hoffmann war, ein führendes Mitglied der polnischen Bürgerwehr. Daß auch dort, wo die paritätische Polizei in Tätigkeit ist, für die polnischen Mitglieder Partei ergriffen wird, beweist ein Vorgang in Bogutshüh, wo am Sonntagabend als Mißbrauch der viertägigen Tagung des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen eine Festlichkeit im Hotel „Graf Reden“ stattfand. Gegen 1/2 Uhr nachts drangen 40 bis 50 Polen in das Lokal ein und verursachten wüste Prügeleien. Die neue Abstimmpolizei griff nicht ein, vielmehr ließ ein polnisch sprechender Polizist die Eindringlinge erst in das Hotel ein. Die zu Hilfe gerufene französische Sicherheitswache erschien nicht. Auch sonst geht der polnische Terror unbehindert weiter. In der Brinzengrube bei Lazist setzten die Polen 13 deutsche Beamte ab und stellten auch dort polnischen Ersatz ein. Die Vermittlungsverhandlungen des polnischen Plebiszitkommissariats und der polnischen Gewerkschaften, die von der Grubenleitung angerufen waren, waren bisher vergebens. Die Werksleitung wandte sich auch an den General Leveud, der es jedoch ablehnte, sich in wirtschaftliche Disserenzen einzumischen. Als die Werksleitung erklärte, daß sie dann die Grube schließen müsse, erklärte Leveud, dann dürfe sie die Verantwortung tragen. Der Vertreter der Werksleitung erklärte darauf: Die werde ich tragen. Die Gesetze befehlen mir die Schließung der Gruben, wenn keine bergbehördlich anerkannten Beamte da sind. Auf die Frage des Vertreters der Werksleitung, ob die Kommission bei der Schließung der Grube die deutschen Arbeiter

Umnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Daf nahm das Wort.
„Wenn wir recht unterrichtet sind, mein Herr, so befindet sich in Ihrer Anstalt eine junge Engländerin namens Mary Rowson aus Bleadhouse; sie ist die Tochter eines Adlerts Rowson und stand bis zu ihrer Ueberführung hierher im Dienst des Sir Frank Roger aus Bleadhouse.“
Der Arzt nickte.
„Sie irren sich nicht, mein Herr. Die genannte junge Dame wurde vor länger als zwei Jahren in einem Zustand ganzlicher Geistesstörung hier untergebracht; Sir Frank Roger übergab sie persönlich und hat bisher das Kostgeld bezahlt. Aus den Papieren ist ersichtlich, daß es sich allerdings um die Tochter eines englischen Fischers handelt, der indessen verstorben sein muß.“
„Und woraus schließen Sie das letztere?“ fragte Daf.
„Aus den Angaben von Sir Frank, der die Kranke als eifersüchtig bezeichnete. Es hat sich auch tatsächlich niemand um sie bekümmert.“
Die beiden Deutschen wechselten einen schellen Blick, und Storch wollte dazwischen treten; aber Daf kam ihm zuvor.
„Handelt es sich wirklich um einen unheilbaren Fall, mein Herr? Ich frage nicht aus Neugier, sondern bin bereit, Ihnen eine Erklärung zu geben.“
Der Franzose verbeugte sich höflich.
„Bitte, mein Herr, es gibt hier keine Geheimnisse. Anfangs nahmen wir an, daß die Krankheit unheilbar sei, aber die Fol-

gen jener furchtbaren körperlichen und seelischen Erschütterung scheinen allmählich zurückzugehen, und heute besteht die Hoffnung, daß das Erinnerungsvermögen wieder erwacht.“
Der Staatsanwalt tastete weiter.
„Es war allerdings wohl ein sehr heftiger Schock; wenn ich nicht irre — hm —“
„Sechs Tote und eine ganze Anzahl Schwerverletzte“, bestätigte der Arzt ahnungslos. Lady Roger gehörte ja auch zu den Ersteren; sie liegt auf dem Friedhof von St. Quentin begraben.“
Daf stand auf. Seine Züge hatten einen furchtbar ernsten Ausdruck angenommen, aber die Gewohnheit der Selbstbeherrschung verließ ihn keinen Augenblick.
„Kann ich Miß Rowson sehen, mein Herr?“
Der Arzt zuckte die Schultern.
„Es geht gegen unser Prinzip, die Patienten mit Fremden verkehren zu lassen, ich werde indessen mit dem Herrn Professor Rücksprache nehmen.“
Er verließ das Zimmer, und die Zurückbleibenden sahen sich bedeutungsvoll an.
„Wir stehen vielleicht vor einer seltenen Entdeckung“, sagte der Staatsanwalt leise, „es tut mir sehr leid, daß Mr. Rowson uns nicht begleitet hat. Still, der Arzt kommt zurück.“
Der Mann trat mit einem verlegenen Gesicht ein.
„Es tut mir aufrichtig leid, meine Herren, aber Miß Rowson ist soeben in Begleitung des Herrn Professor Renard nach dem Nordbahnhof gefahren. Sie werden dort von Sir Roger erwartet, der die junge Dame nach England bringen will.“

Daf sah auf seine Uhr.
„Wann geht der Zug, mein Herr?“
„Punkt zwölf.“
„Danke. Leben Sie wohl!“
Draußen hielt noch das Auto, und der Staatsanwalt sprang mit seinem Begleiter hinein.
„Nordbahnhof.“ Sie bekommen zehn Frank extra, wenn wir vor zwölf Uhr dort eintreffen. Es gilt vielleicht ein Menschenleben.“
Ihre hatte ihren Brief vollendet und beschloß das Lesezimmer aufzusuchen; als sie die Treppe hinunterstieg, wurde sie von Roger überholt, der mit einem flüchtigen Gruß vorbeisprang. Er war vollständig zur Abreise gerüstet und machte einen verstörten Eindruck; gleich darauf hörte die junge Frau das Auto hupen, in dem er abfuhr, und blickte unwillkürlich auf die Uhr. Es war gerade elf, und sie fragte den Portier, ob denn um diese Zeit ein Auslandszug fällig sei.
Der Unwissende schüttelte den Kopf.
„Erst um zwölf, Madame, nach Calais. Ich sagte auch zu Monsieur, es wäre noch reichlich früh, aber er hatte es sehr eilig; er hat schon heute früh zwei Billette nach London bestellt.“
„Zwei? Ich kenne zufällig Sir Roger — er ist doch allein?“
Als jener diskret lächelte, wurde Ise verlegen, denn sie hatte eine unpassende Neugier verraten; in ihrer Verwirrung trat sie an die Fremdentafel, um die Namen der neu angelangten Gäste zu lesen und hörte plötzlich hinter sich einen kurzen in englischer Sprache geführten Wortwechsel.

Sie drehte sich um und sah einen großen graubärtigen Mann, der zwar sauber gekleidet war, aber dennoch wohl dem unteren Ständen angehörte; er war in Aufregung und sprach heftig auf den Portier ein.
„Belügen Sie mich nicht — ich muß Sir Roger sprechen und weiß ganz bestimmt, daß er hier im Hotel wohnt!“
„Und ich wiederhole Ihnen, mein Herr, daß Sie sich irren. Sir Roger ist abgereist.“
„Wohin?“
„Darum bekümmern wir uns nicht.“
Ise empfand Mitleid.
Nach allem, was vorhergegangen war, mußte es der Fischer Rowson sein — ein Vater, der sein Kind suchte und den Entführer zur Rechenschaft ziehen wollte; ohne zu überlegen trat sie in die Vorhalle und winkte mit den Augen.
„Sind Sie Miß Rowson?“
„Ja, Lady.“
„Dann will ich Ihnen helfen, soweit ich es vermag. Sir Roger ist soeben nach dem Nordbahnhof gefahren, um Paris mit dem Zwölfuhr-Zug zu verlassen, und zwar in Begleitung einer mit unbekannter Person. Mehr weiß ich nicht.“
Sie hatte leise mit niedergeschlagenen Augen gesprochen, denn das Gewissen schlug ihr doch ein wenig; als sie aufblickte, war Rowson bereits draußen und schrie ein vorüberfahrendes Auto an. Ise sah ihn hineinspringen und davontreten; — sie faltete unwillkürlich die Hände und daselbe Wort, welches zur gleichen Zeit Daf ausgesprochen, kam auch über ihre Lippen:
„Mein Himmel, was habe ich getan; — es gilt vielleicht ein Menschenleben!“
(Fortsetzung folgt.)

schützen werde, schwieg Verond. Ein anwesender Italiener erklärte, daß eine Kompagnie Italiener nach Laziss geschickt werde. Von einer Waffenablieferung der Polen ist nichts zu spüren. Der englische Kreiskontrolleur in Beuthen, Major Ottler, der infolge der politischen Entwicklung seinen Abschied einreichte, aber im Gegensatz zu zwei anderen englischen Kreiskontrolleuren noch nicht bewilligt erhielt, erklärte dem deutschen Vertreter gegenüber selber, daß es unmöglich sei, von den Polen die Waffen herauszubekommen. Er fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht die Abstimmung nicht stattfinden könne, bevor die Waffen abgegeben seien. Unter diesen Umständen ist die Besorgnis der deutschen Bevölkerung dauernd im Steigen, zumal das Gerücht verbreitet wird, daß man in Paris mit der Absicht umgehe, die Abstimmung überhaupt nicht stattfinden zu lassen. Nahrung findet dieses Gerücht z. B. in der Mitteilung des Pöfener Blattes „Dziennik Pöznanski“, wonach in Paris schon die Frage aufgeworfen werde, ob es nicht richtiger sei, Oberschlesiens Polen ohne Abstimmung zu geben. Das polnische Blatt fügt hinzu, mit der auch für die polnische Presse Oberschlesiens charakteristischen Umkehrung der Tatsachen, daß die Deutschen (und nicht etwa die Polen) dieser Lösung durch ihre Verfolgungen, Morde und Plünderungen den besten Dienst leisten. Dieser strubelosen Unrichtigkeit der polnischen Presse ist die deutsche Presse Oberschlesiens deshalb nicht gewachsen, weil sie infolge polnischer Denunziationen von willkürlichen Verböten bedroht ist. So wurde wegen einer an sich unbedeutenden Notiz, die auch in polenfreundlichen Blättern stand, ein deutsches Organ verböten. Auf seine Reklamation hin erhielt es von dem zuständigen französischen Offizier lediglich zur Antwort, es genüge in einem solchen Falle das Verbot und die deutsche Zeitung könne es sich zur Ehre anrechnen, daß sie wegen ihrer größeren Verbreitung davon betroffen wurde.

Der russisch-polnische Krieg.

Paris, 7. Septbr. (W. B.) Ein Moskauer Funkpruch vom 4. September besagt: An der Westfront bei Brest-Litowsk dauern die Kämpfe fort. In der Gegend von Wladimir-Wolhynsk haben unsere Truppen nördlich von Grubeshow eine starke feindliche Abteilung geschlagen und mehr als 1000 Gefangene gemacht. Sie vernichteten das zweite polnische Infanterieregiment. An der Südwestfront brachten unsere Angriffe den feindlichen Vorstoß zum Scheitern. Der Feind wurde nach Westen zurückgeschlagen. In der Gegend von Halicz verfolgen die roten Truppen den Feind gegen den Dniestr. Im Krimschnitt heftige Kämpfe. Südwestlich von Kijows wurde eine feindliche Landungsabteilung in das Meer zurückgeworfen. Im Süden wurden isolierte feindliche Truppen von uns geschlagen und vernichtet.

Kopenhagen, 6. Septbr. (Wolff.) Wie der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ aus Warschau meldet, ist es Budjennings gelungen, sein Heer mit ziemlich gutem Erfolge über den Bug zurückzuziehen.

Die Verhandlungen.

Riga, 5. Septbr. (Wolff.) Die Eröffnung der russisch-polnischen Verhandlungen in Riga ist für den 9. September vorgesehen. Die Sowjet-Regierung hat einige Bedingungen gestellt, die von der lettischen Regierung angenommen wurden, nämlich freie telegraphische Verbindung in Chiffretelegrammen und Immunität für die russischen Delegierten.

Heimlichkeiten.

Humoreske von Wolfgang Kemter.

(Schluß)

Die Freundin machte ein merkwürdiges Gesicht, tat natürlich, als glaubte sie dieses Märchen, machte aber doch noch ein paar recht späte Bemerkungen. Frau Wolf aber hatte Eile und trachtete von der Klatschbabe loszukommen.

Sie atmete auf, als ihr dies endlich gelungen war. Nun war sie mit ihren Gedanken allein. Vor Mut und Empörung hätte sie weinen mögen. Wie stolz trug diese Person die Seide. Und ihr Mann die neuen Schuhe, die ihm seine Freundin schenkte, nachdem sie sie zweifellos auch ihrem Manne oder sonstwo entwendet hatte. Netze Zustände bei anständigen wöhlenden Menschen. Da hörte sich schon bald alles auf. So eine Moral. Nein, sie fand keine Worte.

Frau Wolf kannte kein Erbarmen und keine Gnade. Sie überlegte kurz, dann wandte sie sich zum Rathaus, ging dort hin und her, bis endlich Amtsschluß war und

Vokalnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Die Kur-Lichtspiele im Kurhaus-Theater hätten zu der Eröffnungsfeier der Herbstspielzeit, sein Filmmittel auf dem Spielplan haben können das wirksamer gewesen wäre und — nachdem man es am Samstag gesehen hatte — größere Anziehungskraft ausgeübt hätte, als die lückelosen Aufnahmen bemerkenswerter Momente der Homburger Woche, in Verbindung mit Szenen aus dem Kur- und Badeleben Homburgs. Der Kurbelmann hatte sich nichts entgehen lassen, was auf dem weichen Rahmen Interesse findet und geeignet erschien, der Filmkunst die Masse ihrer Freunde zu sichern und weitere zu erwerben. Und neue Befürworter des Lichtspiels dürfte das Drama Bruno Kastners, betitelt „Der Feuerreiter“, seit seiner Aufführung am Samstag registrieren können, samt dem reizenden Schwan „Leo und seine zwei Bräute“, welches die Lauchmüsten der zahlreichen Zuschauer, die auch gestern wieder das Theater füllten, nicht zur Ruhe kommen ließ. Treffliche Charakterzeichner — hervorragend bei dem Drama Kastners — haben die Darstellung gestützt und es müssen alles erfahrene Körperkerer ihrer Rollen gewesen sein, welche ihr Können der Filmkunst geliehen haben. Und zu der anregenden Schöpfung, die die weiße Leinwand offenbart, hat die Zeitung der Kur-Lichtspiele einen Musiker — sein Name ist Adolf Albrecht — gefunden, dessen Begleitung mehr denn einmal die Aufmerksamkeit des Auditoriums auf sich lenkte. Alles in allem: Die Kur-Lichtspiele werden eine Zukunft haben, wenn die Führung, wie sie versprochen hat, der Bedeutung der hohen Kunststätte eingeht bleibt, auf der nun auch der Film sein Zelt aufgeschlagen hat. Dann wird der Vorpruch des Leiters der Kur-Lichtspiele, Herrn von Koerdanz, aus Anlaß der Eröffnungsfeier der Herbstspielzeit, an Bedeutung wachsen, der mit den Worten schließt:

„Es werde wahr! — Aus dieses Raumes

in denen heut das Lichtspiel neu beginnt, ergieße sich durch Sehen und Vergleichen die Heimatliebe mächtig, klar und hell in jedes Herz! So frisch belebend sprudelnd, heilkräftig wie im Park quillt Quell an Quell. Und ist's erreicht und glüht — ein heilig

der Heimatliebe morgenroter Schein, dem wird das Spiel in dieses Hauses Hallen im Doppelsinn ein herrlich Lichtspiel sein.“

„Bunte Tänze“ von Lo Hesse und Joachim von Seewitz. Es ist der Kurverwaltung gelungen, die beiden hervorragenden Tanzstärker Lo Hesse und Joachim von Seewitz für einen Tanz-Abend zu verpflichten, welcher am Freitag, den 10. September abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater stattfindet. Die beiden ausgezeichneten Künstler haben schon äußerst erfolgreiche Gastspiele in Baden-Baden und Wiesbaden absolviert und dieselben werden sicherlich auch hier eine starke Anziehungskraft ausüben. Die Begleitung der Tänze hat das Kurorchester unter Leitung von Hanns Avril vom Frankfurter Schauspielhaus.

Der deutsche Beamtenbund fordert alle Beamten und Lehrer Homburgs und der Umgebung auf, sich zur Gründung eines Ortskartells am Mittwoch, den 8. Sept. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale zur „Goldenen Rose“ einzufinden zu wollen.

Vandalismus. Von einem Forstbeamten wird uns berichtet, daß das dem Landgrafen Friedrich Ludwig zum 50jährigen Regierungsjubiläum gewidmete Denkmal im Großen Tannenwald (oberhalb des Gothischen Hauses) von roher Hand demoliert worden ist. Wem liegt hier die Denkmalspflege ob?

Kommissar Günther erschien. Dann ging sie schnell auf ihn zu.

„Guten Abend, Herr Kommissar!“

„Küß die Hand, gnä' Frau!“

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar, daß ich Sie aufhalte, ich hätte etwas mit Ihnen zu reden.“

„Aber bitte sehr, gnä' Frau, Sie machen ein so ernstes Gesicht. Was ist denn geschehen?“

Zehn Minuten später wußte er es. Nun war auch das Lächeln aus seinem Gesicht verschwunden. Er stürzte nach Hause, riß den Schubkasten auf und — atmete auf. Da standen in Reih und Glied die Paare, die er in Gebrauch hatte, und daneben in Papier gepackt die zwei noch ungebrauchten. Er öffnete zur Vorsicht noch die Verpackung und wirklich — es entfuhr ihm ein Ruf der Überraschung, dem sofort eine kräftige Verwünschung folgte. Nur ein Paar Schuhe war vorhanden, in dem anderen Pakete lag ein uraltes, ganz zerrissenes, längst wegge-
 worfenes Paar.

Herr Günther raste, schrie und tobte, daß seine Frau erschreckt hereingerannt kam. „Wo sind meine Schuhe hingelassen?“

§ Unsere ehbaren Pilze. Ueber dieses Thema sprach gestern Abend Herr Oberlehrer Müller im „Obst- und Gartenbauverein Homburg“ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Wesentlich erleichtert wurde das Verständnis durch die naturgetreuen, selbstgezeichneten Pilztafeln, die nicht nur den Pilz, sondern auch seinen Standort in Erscheinung treten lassen. Der Pilz ist die Frucht des unter dem Waldboden hinziehenden Pilzgeflechtes von Fadenstärke. Seinem Nährwert nach rangiert der Pilz zwischen Gemüse und Fleisch. An verdaulichem Eiweiß enthält er 4–5% (Gemüse 2% und Fleisch 10%) außerdem wertvolle Extraktstoffe, Fette und 80% Wasser. Das Einsammeln des Pilzes ist am rationellsten nach Regengüssen und wiedereingetreterener Erwärmung und geschieht am zweckmäßigsten in Körben und Kartons, damit die Früchte nicht gedrückt werden, auch nicht schwinden. Dadurch entsteht sonst ein chemischer Prozess, der schädliche Folgen zeigen kann. Zu unseren ehbaren Pilzen zählen von den Köhrenpilzen der Steinpilz, Marzipanpilz, Ziegenlippe, Birkenpilz, Butterpilz (Schöne Köpfling) und das Rothhäutchen. Die Regel ist hierbei, daß allesamt ehbar, wenn Unterteil und Stiel nicht rot sind. Die Korallenpilze haben, wenn älteren Datums, bittere Spitzen angelegt. Nach deren Entfernung sind sie trotzdem noch genießbar. Das sind auch die Becherpilze, Hasenohr und Boviße, letztere wenn inwendig weiß und noch jung und unter der gleichen Voraussetzung die Stoppelpilze. Bei den Blätterpilzen gibt es keine allgemeine Regeln. Der echte Reizker ist besser wie der Steinpilz und kenntlich an seinem blutroten Saft. Ehbar sind alle Täublinge, wenn von angenehmem Geruch und Geschmack, ferner Storchschwämmchen, erkennbar an der zimtbraunen Unterseite, Wüßling und der roh verzehrbare hohe Schirmpilz. Länger verweilte der Vortragende bei dem Champignon, zu deutsch Egerling. Die Nähnlichkeit des giftigen Knollenblätterchwammes mit diesem hat erst in jüngster Zeit zu Vergiftungen mit tödlichem Ausgange geführt. Die Vergiftungsmerkmale zeigen sich erst nach 24 Stunden und dann ist alle ärztliche Kunst vergebens. Die Unterscheidungsmerkmale zwischen beiden sind: beim Champignon ist der Ueberzug fest anliegend und leidenartig gerippt, anfänglich weiß und später bräunlich werdend, beim Knollenblätterpilz lose ausliegend und meist nur stückweise vorhanden, der Champignon hat einen sich nach unten verdickenden Stiel, seine Blätter sind feinrosa und sein Geruch anisartig, während sein Doppelgänger aus einer Knolle herauswächst, weiße Blätter hat und nach rohen Kartoffeln riecht. Wer all dieses beachtet, ist vor Vergiftung sicher. — Als genießbar wurden auch Panther- und Perlpilz bezeichnet, jedoch ist deren Oberhaut abzuziehen. Zum Schluß gab Herr M. noch einige Anweisung für die Zubereitung (etwas Ratron beifügen), das Sterilisieren und über die Gewinnung von Pilzwürze. — Dem Vortragenden wurde lebhafter Dank bezeugt. Der Vorlesende brachte einen Pilzgang in Voranschlag, der zur weiteren Belehrung wesentlich beitragen dürfte. — Bekanntgegeben wurde noch, daß am 25. September die Vorstandssitzung des Nass. Landes-Obst- und Gartenbauvereins in Nödelheim stattfindet und zu gleicher Zeit die Jubiläumsausstellung des Obst- und Gartenbauvereins in Rirdorf. Letztere wurde weitgehendster Unterstützung empfohlen.

Einweihung des Kommunalfriedhofs. Dem Vernehmen nach, wird am kommenden Sonntag vormittag der neue Friedhof im Haardtwald eingeweiht werden. Der „Homburger Männergesangsverein“ wird die Feier durch Gesangsvorträge erhöhen.

„Schuhe?“ fragte sie verständnislos, während ihr alle Glieder zitterten.

„Ja, ein Paar meiner neuen Schuhe fehlt, an ihrer Stelle fand ich diese alten eingepackt.“

„Da weiß ich aber nichts davon“, log Frau Günther, „ich habe freilich schon länger nicht mehr nachgesehen. Da müssen die Schuhe gestohlen worden sein.“

„Vom Oberbuchhalter Wolf“, höhnte der Kommissar.

„Mein Gott!“ Mehr brachte Frau Günther nicht heraus, sie war einer Ohnmacht nahe.

Aber auch bei Wolfs gab es einen Niefenkrach. Herr Wolf fand kein Wort der Verteidigung. Die verfluchten Weiber kriegen alles heraus.

Der Skandal war fertig. Böse Worte fielen bei Wolfs und bei Günthers.

Umsonst versuchte endlich Herr Wolf seine Frau von der absoluten Harmlosigkeit dieses im Zeitraffer des Tausches keineswegs ungewöhnlichen Besitzwechsels zweier Gegenstände zu überzeugen, umsonst beteuerte Frau Günther weinend und jammernd ihre Unschuld und gab nur das eine zu, daß

g. Homburger Turnverein. Und trotz der schlechten Wetterausichten fanden sich doch 15 ältere Vereinsmitglieder am Samstag, den 4. September zur Herbstturnsaison des „Homburger Turnvereins“ am Bahnhof ein, die in diesem Jahre dem Vogelsberg und seinen höchsten Erhöhungen goll. Ueber Friedberg führte die Bahn nach Wölfersheim mit seiner Braunkohlengruben, Hungen mit seinem Schloß und dem bekannten alten Storchnest bis Mücke, von wo wegen des besseren Weges der Fußmarsch bei zeitweisem Regen und stürmischer Wetterung nach Ulrichstein angetreten wurde. Kurz nach 8 Uhr bei Dunkelheit angelangt, galt der erste Gang der Befestigung der Quartiere, die für 10 Mann von Bürgern bereitwillig zur Verfügung gestellt waren. Bei heiterer Verpflegung wurden dann nach einige frohe Stunden gemeinschaftlich mit einigen feucht-fröhlich eingetragenen Sommerfrischlern verbracht. Am Sonntag, den 5. September begann bei aufklärender Witterung und zeitweisem Sonnenschein die Turnfahrt mit einer Befestigung der Burg ruine, wo sich eine Gedächtnisfeier des Jägerkorps des Inf. Regts. (Kurb.) Nr. 10 für gefallene Kameraden des Stammes befindet. Ein wunderbarer Rundblick erschloß zuerst die Eigentümlichkeiten und Schönheiten des Vogelsbergs mit seinen Kuppen und weiten Tälern mit saftig grünem Weideland, belebt durch zahlreiche Viehherden. Eine mäßig ansteigende Straße, grün bewachsene Wege durch prächtige Buchen- und Tannenwälder führten zum Taufstein, dessen Turmmaße inmitten eines urwüchsigem Naturwaldes drüben aufragt. Eine wundervolle Aussicht, nur in der Ferne etwas getrübt, lohnte den Aufstieg zur Turmhöhe reichlich. Eine kurze Wanderung und der Hohenrodsloos war erreicht, wo im Gasthaus Mittagstisch gehalten wurde. Auch von hier bot sich den Wanderern ein schöner Blick in die nähere und weitere Umgebung. Bei scharfem Nordwind ging der Marsch zu Tal über Hergeshain, dem höchstgelegenen Orte des Vogelsbergs, nach Hartmannshain. Hier konnte der Vogelsberger Viehheldtum, der allerdings gegen die Vorkriegszeit stark vermindert ist, beim Nachmittagsausflug im Weide nochmals aus nächster Nähe bewundert werden. Vorzügliche Verpflegung und freundliche Bedienung in der Bahnhofswirtschaft bildeten hier den Schluß der Wanderung, die bis Birken geplant, aber zur Schonung der Teilnehmer abgeändert worden war. Jetzt folgte eine mehrstündige Bahnfahrt, die jedoch durch frohe Reden und Gesang, durch die vorüberziehenden abwechslungsreichen Bilder der näheren und weiteren Umgebung angenehm verflüßigt wurde. Ueber Giedern, Hirschenbach, Stöckheim und Bilsel brachte die Fahrt die Teilnehmer bis Ebersheim und von dort die Elektrische zur Heimat zurück. Mit dem Bewußtsein, ein durch seine eigentümlichen Schönheiten, im Vergleich mit den Taunushöhen so verschieden geartetes, interessantes Stück unseres deutschen Vaterlandes kennen gelernt zu haben, wird die Turnfahrt, deren vorzügliche Führung allgemeine Anerkennung fand, allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

sd Prozeß Schneider. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Verfehlungen sollen von Angeklagten entbedt worden sein, als gegen Schneider ein später eingestelltes Verfahren wegen verbotenen Agiohandels anhängig war. Schneider wurde zur Direktion nach Wiesbaden bestellt und dort von Bankrat Ehrmann vernommen, dem er das verurteilte Geständnis ablegte. Bankrat Ehrmann bekundete, er habe Schneider verhört, daß ein Geständnis nur dann gegeben habe, wenn es freiwillig abgegeben sei.

Die ganze Angelegenheit sah trübselig aus. Da mußte Herr Wolf — es blieb ihm nichts anderes übrig — an Cassius, das heißt zu Herrn Günther gehen, Selbst und alle Schuld auf sich nehmen.

Ein harmloser Tausch, sonst nichts, freilich nicht ganz einwandfrei. Die Heimlichkeiten hatten sich aber gerächt. Mächtig beruhigt hatte die stürmisch erregten Mütter des Herrn Kommissars und Frau Wolf. Sie verführten sich mit ihren Ehesponsen, nachdem Herr Wolf die Schuhe und Frau Günther die Seidenbluse zurückgegeben hatten.

Herr Wolf und Frau Günther aber brauchten für den Spott nicht zu sorgen, denn die Geschichte wurde bald bekannt.

Beide erklärten im Brusttone der festesten Ueberzeugung, nie mehr zu tauschen und wenn der Krieg noch dreißig Jahre dauerte.

...der sei sehr vergnügt gewesen, habe ...
...14 Tagen, als diese Hoffnung ...
...Es sei möglich, daß er ...
...er solle sich entschei ...
...die ihm von der an ...
...Unterstützung berichtet hätten, ...
...er für zuverlässig und intelligent, wel ...
...Eintritt, wie der Vorsitzende feststellte, ...
...durch ihr Verhalten vor Gericht nicht ...
...haben. Auch der Verteidiger legte ...
...Eckmann in Widersprüchen in seinen ...
...fest, so namentlich auch über die ...
...bei der Abgabe des Geständnisses, ...
...Schilderung der Zeuge erst auf ...
...Befragen die Drohung mit der ...
...eingeräumt habe. Die dem An ...
...von den Zeugen vorgeworfenen ...
...beschuldigungen stellt das Gericht als schwer ...
...aber durchaus als öffentliche Buchung ...
...nach denen gerade die Gehilfen die ...
...Büchungen vornehmen mußten. Auch ...
...persönliche Vorwürfe gegen Schneider ...
...sich als möglichen Ratich heraus. ...
...den Bankrat und dem Angeklagten ...
...zu scharfen Auseinandersetzungen, so ...
...der Vorsitzende einschreiten mußte. Um ...
...Büchungen zu vermeiden, mußten bei ...
...weiteren Zeugenvernehmungen sowohl der ...
...als wie der Angeklagte den Sitzungs ...
...verlassen. Der Staatsanwalt beantragte ...
...Verurteilung. — Das Urteil lautete auf ...
...da das von der Kassau ...
...Landesbank beigebrachte Material ...
...anfall ist und die Beweisaufnahme ...
...die Schuldlosigkeit des Ange ...
...spricht, so daß eventuelle Verdachts ...
...hinfallig geworden sind.

Eine wilde Jagd sollte gestern Nach ...
...durch die Luisenstraße. Ein gut ge ...
...fremder Herr hatte dort in einem ...
...Kaufgeschäft ein Paket Strümpfe mitgehen ...
...was aber nicht unbemerkt geblieben ...
...Dem Rufe „Haltet ihn“ wurde schnell ...
...geleitet. Der Bestohlene kam wieder ...
...seinen Strümpfen und der Dieb wird ...
...Strafe nicht entgehen.

Wir nachträglich von der Polizei er ...
...hatte der Dieb noch einen Komplizen. ...
...hatten sich in Frankfurt zusammenge ...
...und beschlossen eine „Tour“ nach ...
...zu unternehmen. Während der ...
...sich vorlegen ließ, „arbeitete“ der ...
...Gemeldet sind bis jetzt drei Fälle ...
...verschiedenen hiesigen Geschäften. Im ...
...Falle wurden die Manipulationen von ...
...entdeckt, was zu der mitgeteilten ...
...Anzeige und zur schließlich Festnahme ...
...Angehöriger führte, während sein „stiller ...
...„Schleier“ entziehen konnte. Der Festge ...
...wird ihn nicht näher kennen. Er ...
...keinen Wohnsitz in Frankfurt a. M. ...
...Die gestohlenen Gegenstände, die nur ...
...Teil des Geschädigten wieder einge ...
...werden konnten, da der „Durchgänger“ ...
...an dem Paket verschwand, sollen einen ...
...geringen Wert besitzen.

Über einen weiteren „Fall“ meldet der ...
...Bericht von heute folgendes: Festge ...
...wurde ein Mann, der angeblich ...
...Homburg kam und hier zwei wertvolle ...
...Verbeden, gezeichnet B. H. verkaufen ...
...Er will sie von seinem Vater, der ...
...bestritten Gebiet wohnen soll, anstelle von ...
...an welches er gebeten hatte, geschickt ...
...haben. Bei seiner Vernehmung ...
...sich, daß er bereits im Strafgefängnis ...
...nach 6 Monate verbüßt hat. Allem ...
...nach dürften die Verbeden von ...
...Diebstahl herrühren.

Verhaftet wurde in einem hiesigen ...
...eine Kontoristin aus Duisburg, ...
...nach Unterschlagung von M. 13 000 ...
...gegangen war.

Zur Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Der „Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener“ bittet um folgendes zu veröffentlichen: Das neue Reichsversorgungsgesetz für die Kriegsoffer ist am 28. April 1920 von der Nationalversammlung verabschiedet worden und soll mit rückwirkender Kraft vom 1. April gelten. Ueber seine Bestimmungen unterrichtet man sich aus dem Wegweiser durch das Reichsversorgungsgesetz nebst Rententabelle. Preis 1,50 M. ausschließlich Porto und Verpackung. Zentralverband, Berlin N D 18, Große Frankfurter Straße 531. Die Ausführungsbestimmungen zu den §§ 25 Absatz 3 und 28 (Ausgleichszulage) sind am 28. Juli vom Reichstag genehmigt worden und werden in nächster Zeit in Vollzug gesetzt werden. Die Organisationen der Kriegsoffer haben sich an ihrem Zustandekommen nicht beteiligt, weil die Regierung ihnen die Entwürfe erst bei der Sitzung des Reichsausschusses selbst zur Abstimmung vorlegte, so daß sie keine Zeit zur Beratung mehr hatten. — Wie der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin, Große Frankfurter Straße 531, erfahren hat, beabsichtigt das Reichsministerium, den Organisationen in nächster Zeit den Entwurf der übrigen Ausführungsbestimmungen zuzusenden und wird etwa zehn Tage später in Verhandlungen darüber mit den Verbänden der Kriegsbeschädigten eintreten. Ferner soll in Kürze der Forderung des Zentralverbandes stattgegeben werden, die Heilbehandlung nach dem neuen Gesetz in Vollzug zu setzen. An einer neuen Ortsklasseneinteilung, welche der Zentralverband beantragt hat, wird zurzeit noch gearbeitet. Gegen die nachteiligen Bestimmungen des Versorgungsgesetzes veranstaltet die Ortsgruppe des Zentralverbandes im ganzen Land große Kundgebungen, welche zugleich kleine Hilfe für die trostlose Lage der meisten Hinterbliebenen fordern. Eine Beteiligung der Bevölkerung an diesen Kundgebungen ist dringend erwünscht.

Sport und Spiel.

Preischießen des Tontaubenschießklubs am Götischen Haus. Am dem Schießen nahmen teil: Doetsch, Goedel, Bremme, v. Gosen, v. Goldschmidt, Bothe, Dr. Kobelt, C. Heyer, C. Henkel, v. Bronsard, J. Hupp und Stühme. — Während des Vorgabschießens sind verschiedene Herren ausgeschieden. Folgende Resultate sind bis jetzt zu verzeichnen: A. Wanderpreis v. Goldschmidt, 16 Meter = 20 Tauben 1. Herr Stühme, Stettin, 19 Tauben, 2. Herr Goedel, Grunewald, 18 Tauben (17 1. Treffer), 3. Herr Doetsch, Berlin 18 Tauben (16 1. Treffer), 4. v. Gosen, Frankfurt, 18 Tauben (14 1. Treffer). B. Ehrenpreischießen des Prinzen Adalbert v. Preußen 16 Meter = 40 Tauben (Vorgabschießen) 1. von Bronsard-Schellendorf mit 40 Tauben auf je 10 Tauben 2. Rudolf v. Goldschmidt, Frankfurt 40 Tauben auf je 10 Tauben 3. Stühme, Stettin, 36 Tauben auf je 10 Tauben 1 (keine Vorgabe) 4. Bremme, Berlin, 36 Tauben auf je 10 Tauben 1, 5. C. Heyer, Meilenburg, 36 Tauben auf je 10 Tauben 1. Beim Schießen erhielten den 1. Pr. v. Bronsard, 2. Pr. v. Goldschmidt, 5. Pr. C. Heyer. In den 3. und 4. Pr. teilten sich die Herren Bremme und Stühme. — Heute mittags 3 Uhr werden der Wanderpreis von Ritters Parkhotel und die Ehrenpreise der Frankfurter Lokalbahn A.-G. ausgeschrieben. Das Schießen am Mittwoch beginnt ebenfalls um 3 Uhr, wozu Ehrenpreise der Herren Treuhänder-Baus Kurverwaltung, S. Baer, Frankfurt a. M., sowie der Wanderpreis des Freiherrn v. Diergardt ausgeschrieben werden. Das Donnerstag-Schießen beginnt bereits um 12 Uhr um den großen Preis von Bad Homburg.

Eingefandt.

Die Preisprüfungskommission scheint ja, nach den beiden gestrigen Eingefandts zu urteilen, schwer beim Zeug zu sein. Vielleicht prüft sie auch einmal, ob die Preise für Butter, die jetzt glücklicherweise 40 M. pro Pfund kostet, und der Eier, pro Stück zu 2,40—2,60 M., zu Recht und im ersten Falle im Einflang mit dem Höchstpreis stehen. Es wäre auch interessant zu wissen, ob die prima Leberwurst, die wir eben allwöchentlich erhalten, preiswert ist.

Vom Tage.

sd. Aus Frankfurt a. M. Die Bucherstraße beim Polizeipräsidium hat im Monat August in der Erfassung widerrechtlich eingeführter Lebensmittel eine reiche Tätigkeit entfaltet. In der Hauptsache handelt es sich um die Beschlagnahme von Mhl und Getreide. Es wurden etwa 90 Zentner Mehl beschlagnahmt, darunter allein eine Fuhre von 16 Zentner, die dem Karl See aus Ruppert abgenommen wurde. Weiter beschlagnahmt man u. a. etwa 50 Zentner verschiedener Fleisch- u. Wurstwaren, mehrere Zentner Butter, große Mengen Corned Beef, etwa 20 Zentner Zucker, in zahlreichen Bäckereien der Stadt große Mengen Weißbrotchen, Brezeln und Weißbrote, die widerrechtlich gebacken waren, drei Kist Rokokos, rund 25 000 unversuierter Zigaretten, 50 Kisten Schokolade, acht Zentner Seife und 6600 lg. Tabakblätter. Das Mehl wurde in der Hauptsache ländlichen Bewohnern abgenommen. Die Tätigkeit der Schieber erstreckt sich jetzt auch auf die Wiedervertwendung gebrauchter Steuerbanderole für Zigaretten, von denen eine erhebliche Menge der Beschlagnahme verfiel. — Neue Einbrüche. Aus einer Wohnung in der Westendstraße wurden Silberbestecke mit dem Monogramm L. A. B. und Wäsche im Werte von 75 000 M. gestohlen. Im Grüneburgweg entwendeten Diebe aus einer Wohnung für 30 000 M. Schmuckachen. Bei sechs Einbrüchen in verschiedenen Wohnungen Sachschadens wurden Gegenstände im Werte von etwa 40 000 Mark gestohlen. In allen Fällen stiegen die Diebe durch offene Fenster in die Wohnungen ein. — (Amerikanische Milchlieferung) Eine hier lebende amerikanische Familie hat mehrere zehntausend Dosen kondensierte Milch geliefert. Sie sollen an einem bestimmten Tage im September an Schulkinder verteilt werden.

Chronik der Vergangenheit.

Homburger Besitz. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer letzten Nummer: Eine vergessene Bibliothek. Als vor einiger Zeit der Freistaat Neuf j. L. laut Vertrag mit der fürstlichen Familie auch die ehemals fürstliche Bibliothek des Schlosses zu Greiz zugesprochen erhielt, machte der die Bestände ordnende Dr. Friedrich Schneider eine kostbare Entdeckung; die von der Prinzessin Elisabeth, einer Tochter Georgs III. von England, zusammengebrachte Kunstsammlung. Es handelt sich nach dem Urteil Professor Singers vom Dresdner Kupferstichkabinett um einen Schatz, wie er außerhalb des Britischen Museums nirgends zu finden ist; in 5 Bänden gegen 800 Bildnisse aus der Blütezeit der Schabkunst, sämtlich nach Reynolds, dann weitere Bände mit Bildnissen der Zeit, mit alten Kupferstichen, mit Karikaturen z. B. von Rowlandson und Daumier, ferner prachtvolle illustrierte Bücher. Das Ganze ist wundervoll erhalten, alle die Prunkbände frisch wie am ersten Tage. Allergrößte Seltenheiten an alten Büchern sind in dieser neuentdeckten Bibliothek, die alle Wissensgebiete vereinigt und zu der weitere Angehörige der Familie beigegeben haben. Aber das Ganze war in Vergessenheit geraten und bis zum Abschluß des Vertrages, der den Besitzstand des Freistaates Neuf einerseits, der fürstlichen Familie andererseits festlegte, zweifellos reines Privateigentum der fürstlichen Familie, da zu ihrer Erwerbung keinerlei Ankäufe aus Quellen des Landes Neuf verwandt worden sind. Nun haben die Rechtsvertreter der Familie aber versäumt, vor Abschluß des Vertrages sich vom Inhalt der Schlossbibliothek zu überzeugen. Wie die Seemannsche „Kunstchronik“ mitteilt, ist nach Ansicht maßgebender Juristen der Vertrag so abgefaßt, daß ein Rechtsanspruch der fürstlichen Familie auf die Greizer Kupferstichsammlung nicht mehr zu erheben

ist. Die Regierung des Freistaates Neuf hat die Absicht, die Kupferstiche nicht zu veräußern, sondern im Lande zu erhalten und denkt daran, im Schlosspark ein hübsches altes Gebäude als Aufenthaltsort für die Sammlung einzurichten. Die hier genannte englische Prinzessin ist unsere Landgräfin Elisabeth, die bekanntlich eine Tochter Georg III. war. Sie war die Tante der Fürstin Caroline Neuf, j. L., einer Tochter unseres Landgrafen Gustav. Als solche erbte sie nach dem Tode des Landgrafen Ferdinand 1866 den größten Teil des landgräflichen Nachlasses, von dem gerade sie einen großen Teil verkaufen ließ. Auf diese Weise sind viele wertvolle Stücke aus landgräflichen Besitz in der ganzen Welt zerstreut worden. Die kunstsinigste Landgräfin Elisabeth besaß eine große und sehr wertvolle Sammlung von Aquarellen und Kupferstichen, sie selbst war eine sehr geschickte Stecherin. Originalabdrücke von ihr befinden sich in hiesiger Stadtbibliothek. Ihre Kupferstichsammlung ist ebenfalls in alle Winde verstreut, nur einige schöne Familienporträts hängen noch im Homburger Schloß. In ihrem Nachlaß befanden sich auch mehrere Albums mit zahlreichen Aquarellen und Zeichnungen zeitgenössischer englischer Meister, die mit Ausnahme von einem Band ebenfalls längst in fremde Hände gelangt sind. Dieses Album, das auch die Originalzeichnungen zu den von der Landgräfin radierten Illustrationen eines von ihr herausgegebenen Buches: „Genius, Imagination, Phantasie“ enthält, sind im Besitz unserer Stadtbibliothek.

Rechte Nachrichten.

Die 50 000 Milchkuhe für Deutschland. Berlin, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Lieferung von 50 000 Milchkuhen aus Amerika nach Deutschland wird dem „Lokalanzeiger“ zufolge in diesen Tagen vielleicht behördlich ermöglicht werden. Es stehen nur noch die letzten Entscheidungen des Reichsernährungsministers aus. **Eine Luftpostverbindung Deutschlands mit den baltischen Randstaaten.** Berlin, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, soll demnächst eine Luftpostverbindung zwischen Deutschland und den baltischen Randstaaten eingerichtet werden. Die Linie Berlin—Königsberg soll bis Riga, Reval und Hel-singfors verlängert werden.

Kurhaus-Konzert.

Mittwoch, 8. September
Konzert des Kurorchesters.
Dirigant: Konzertmeister Curt Wünsche.
Morgens 8 Uhr an den Quellen:
Choral: Sollt ich meinen Gott nicht singen.
Ouverture: Die beiden Savoyarden Offenbach
Walzer: Polenblut Nedbal
Liebesgrüß Elgar
Potpourri: Der Bettelstudent Millöcker
Nachmittags von 4—5,30 Uhr.
Marsch: Durch Kampf zum Sieg Blon
Ouverture: Der Ahnensebatz Reissiger
Nocturno: Im Rosenhain Eilenberg
Loreley-Paraphrase Knewadba
Walzer: Eva Lehar
Großmütterchens Erzählung Lau
Potpourri: Der lustige Krieg Strauss
Abends von 8.15—10 Uhr.
Marsch: Feurig Blut Vollstedt
Ouverture: Die Zigeunerin Balfe
Das Abendglocken Schulz
Potpourri: Martha Flotow
Ouverture: Im Reiche des Indra Linke
Walzer: Freut euch des Lebens Strauss
a. Terzet
b. Arie des Papageno, a. d. Op. Die Zauberflöte Mozart
Potpourri: Ein Abend bei Maxim Fackl

Wettervorhersage für Mittwoch

Trocken, etwas wärmer. Westliche Winde.

Trägerin
bei gutem Lohn
gesucht.
Anfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Monatsfrau
Stund. vorm. gesucht.
Luisenstraße 88 1/2 III.
Empfehle mich im
Obstabschneiden
jeder Art.
Anfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 1000
Unterricht und Nachhilfe
in den Realfächern bei
H. Tietzsch Sprachlehrer
Luisenstraße 43.
5406
Ein gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Ferdinandsstr. 90 I.

Möblierte Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern mit
Küchenbenutzung sofort zu ver
mieten.
Luisenstraße 98.
6913
Für mehrwöch. Kuraufenth.
im Oktober werden
Wohn- und
Schlafzimmer
möglichst mit allen Bequemlich
keiten der Neuzeit — Central
heizung, fließend. Wasser etc. —
gesucht.
Verpflegung mit Ausnahme des
Frühstücks ist nicht erwünscht.
Angebote unter 3. 6919 an die
Geschäftsstelle dies. Blattes erbet.

Dauermieter.
Von jungem alleinstehenden Kauf
mann ein- od. zwei gut möblierte
Zimmer
in möglicher Nähe der Ludwig
straße f. dauernd sofort zu mieten
gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 8. 6920.
Im Parterrestock
4 möblierte Zimmer
mit Küche oder geteilt mit Koch
gelegenheit und Zubehör ab
1. September zu vermieten.
Zu erfragen 6779
Ferdinandsplatz 14, I.
Möbl. Zimmer
zu günstigen Preisen
zu vermieten.
Luisenstr. 98. 6912
Ein vierteiliger
Hasenstall
zu verkaufen.
Rindische Stiftsgasse 6.

Eine möblierte
3 Zimmer-Wohnung
(2 Schlafzimmer) u. Küche sofort
für längere Zeit zu mieten ge
liefert unter 11. 6922 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes
Mehrere zu Dekorationszweck
ten geeignete 6917
Palmen
und **Zierpflanzen**
abzugeben.
Gärtnerei Wingersberg.
Leere
Sauerkraut-Fässer
billig abzugeben hat
6909, Hausverwalter,
Saalburgstraße 66.
Wiese mit Grummet
1/4 Morgen am Bahnhof abzugeben.
6908 Augusta-Allee 2 I.
Wenig gebrauchtes 6914
Schloßerei-Handwerkzeug,
2 leere 10 Lit. Benzol-Kannen
äußerst preiswert abzugeben.
6914 F. Rühl, Altagasse 2,
nach 4 Uhr nachmitt. anzusehen.

Neue Damast-Tischwäsche
mit passend. Servietten abzugeb.
Zu erfragen in der Geschäfts
stelle dieses Blattes unt. 6908.
Fünf sechs Wochen alte reinrass.
Dackelhunde
zu verkaufen
bei Franz Aßmann
Oberurselerpad 20.
6967
Altentümliches
Mahagoni-Bertillom
mit einteilig. großer Spiegelstür
zu verkaufen.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 6. 6929.
Zwetschen
größ. Quantum preisw. abzugeb.
Angebote unter 9. 6918 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.
Mk. 60 000.— und
Mk. 50 000.—
auf hiesige Objekte an I. oder
II. Stelle Hypothekengelder ganz
oder geteilt zu vergeben.
6925 H. J. Fuld,
Immobilien-Agentur

Nehme noch einige Schüler
für gewissenhaften
Violin-
Unterricht
an. 6916
Hermann Neppach,
konservatorisch gebildet,
Luisenstraße 9, I.
Ein Müllkasten
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung
6911 Elisabethenstr. 32.
Steuer-
Erklärungen
und Berufungen jeder Art,
Vermögensverzeichnisse bei Ster
befällen, Vormundschaftsrechnun
gen, sowie sonstige schriftliche
Arbeiten werden torrett aus
geführt durch
Fritz Storch sen.,
Elisabethenstr. 101. Zimmer 8.

Boranzzeige.

Altdeutsche Weinstube „Straßburger Hof“

Thomasstraße

Wiedereröffnung: Samstag, 11. Sept.

Hochachtungsvoll

Robert Blum.

6981

Für die große Anzahl von Glückwünschen und Ehrungen, die uns zu unserer

Vermählung

zuteil wurden, sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
6920 Jean Sabel u. Frau, Pauline geb. Bender.

Geschäftsempfehlung.

Einem verehrten Publikum von Bad Homburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage Untergrasse 14, eine feine

Damen- und Herrenschneiderei eröffnet habe. Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen bin ich in der Lage den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte sichere ich prompte und reelle Bedienung zu. 6928

Gabriel Marf,

Damen- und Herrenschneider.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

alte künstliche und zerbrochene

Gebisse sowie Zähne

ferner alte Platin- Gold- und Silbergegenstände, Holzbrandstifte, Kontakte, Tiegel, auch Bruch etc. werden Mittwoch, 8. September u. Donnerstag, 9. September 1920 im Hotel „Zur goldenen Rose“

Luisenstraße 26, zu den höchsten Preisen gekauft.

F. I. a. m. m.

6927



Unser heiliggeliebter, unvergesslicher

Herr Fritz Weber

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

ist vorgestern, Sonntag Mittag 2 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, im Alter von 29 Jahren von uns geschieden.

Bad Homburg, den 7. September 1920.

In tiefem Leid:

Gerti Weber, geb. Rüb und Kind
Familie Fritz Weber
Gustav Rüb
Franz Weber
Heinrich Weber
Fritz Schweren
Karl Wehler
Willi Mann
nebst Anverwandten.

6929

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in Frankfurt a. M. am Donnerstag, den 9. September, vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des Sachsenhäuser Friedhofes aus statt. — Blumenpenden dankend verboten.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten pp.

Ortsgruppe Homburg-Kirdorf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Kameraden

Herrn Fritz Weber

in Kenntnis zu setzen.

6941

Bad Homburg, 7. September 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. September, vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des Sachsenhäuser Friedhofes aus statt.

Der Vorstand.

Versteigerungs-Anzeige.

Donnerstag, den 9. September 1920, nachmittags 4 Uhr versteigere ich im gefl. Auftrage des Privatiers Herrn Chr. Graser in Gonzenheim in der Restauration zum „Darmstädter Hof“ das zu Gonzenheim, Frankfurt Landstrasse 15 gelegene, im Grundbuche von Gonzenheim, Blatt 20, Blatt 525 eingetragene

LANDHAUS

mit Hofraum und Hausgarten, 8 ar 98 qm gross öffentlich freiwillig.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 30. August 1920.

Karl Knapp, öffentl. Versteigerer für Immobilien
Thomasstrasse 1, Fernsprecher 1067.

Das Anwesen befindet sich in sehr gutem, baulichen Zustande, enthält 7 Zimmer, 3 Mansarden, elektr. Licht, Bad, schönen Garten mit 22 tragfähigen Obstbäumen und liegt direkt an der Haltestelle Gonzenheim der Linie 25.

Betr. Besichtigung und alles Näheren wende man sich an den Unterzeichneten.

Kur-Lichtspiele

Bad Homburg . . . Kurtheater

Spielplan vom 7.—9. September 1920.

Auf allgemeinen dringenden Wunsch verbleibt der Homburg-Film noch bis auf weiteres im Programm.

1) Neue Meisterwoche mit
Homburg-Film.2) „Mia May“
in
Fräulein Zahnarzt.

Ein entzückendes Lustspiel.

Berl. Tageblatt: Ein Vachsturm durchbrauste das Haus, der stellenweise zum Orkan anwuchs und auf die persönlich anwesende Darstellerin niederprasselte. Das vornehme bezeugte Spiel der bildschönen Mia kann an Drolerie nicht überboten werden. Alles in Allem ein herzerquickender Abend, wie er uns zur Ablenkung in der schweren Zeit bitter nottut.

3) „Lottchens Heirat“

Filmschwank v. Volten-Waechters.

B. 3. am Mittag: Wem wären Lottchens Bads tolle Streiche nicht bekannt? — Sie sind nun auch im Film zu sehen und wir den derart zwerchfellerstatternd, daß das Publikum geknirscht vor Vergnügen raste und der gestrenge Kritiker raste mit. Den Höhepunkt des Beifallsjubiläum erreichte die Szene im Schlafsaal des Töchterpensionates, doch will ich lieber nichts verraten.

Heute wieder normale Preise von 1,80 — 6.— Mk. Die geehrten Besucher werden gebeten, möglichst von der Einrichtung des Vorverkaufes an der Kartentafel in der Wandelhalle des Kurhauses bis 7 Uhr abends Gebrauch zu machen. Es kommen nur soviel Karten zur Ausgabe, als Plätze im Theater vorhanden sind. 6925

Bekanntmachung.

Bei der am 23. August 1920 vorgenommenen Verlosung der am 1. Januar und 1. Juli 1921 zur Rückzahlung zu bringenden Schuldverschreibungen des Anlehens der Stadt Bad Homburg vor der Höhe vom 11. September 1909 V. Ausgabe zu 1 300 000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Zur Rückzahlung am 1. Januar 1921

Buchstabe A Nr. 109, 134, 155, 168,
206, = 5 Stück zu 2000 M = 10 000 M
B „ 64, 95, 186, 216, 238, 305, 330,
350, 389, = 9 Stück zu 1000 M = 9 000 M
C „ 25, 94, 189, = 3 Stück zu 500 M = 1 500 M
D „ 30, 82, 92, 93, 166, 258, 264, 288,
316, 359, 374, = 11 Stück zu 200 M = 2 200 M

Zur Rückzahlung am 1. Juli 1921

Buchstabe A Nr. 3, 95, 314, 322, 335,
= 5 Stück zu 2000 M = 10 000 M
B „ 180, 193, 202, 226, 286, 292, 315,
351, 374, 379, = 10 Stück zu 1000 M = 10 000 M
C „ 17, 115, 124, 172,
= 4 Stück zu 500 M = 2 000 M
D „ 61, 75, 148, 260, 340, 343, 384,
397, 400, = 9 Stück zu 200 M = 1 800 M

Zusammen 46 500 M

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung mit obigen Rückzahlungsterminen aufhört und die Kapitalbeträge sowohl bei der hiesigen Stadtkasse als bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin und bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn in Hannover an den vorbenannten Zahlungsterminen erhoben werden können gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscheine und Zinscheinanweisungen.

Aus früherer Verlosung sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Buchstabe A: Nr. 5, 25, 29, 42, 43, 199
B: „ 27, 104, 290, 334, 385, 390, 418
C: „ 6, 26, 45, 50, 154, 199
D: „ 78, 130, 221, 225, 256, 259, 261, 263,
271, 342, 345, 346, 365, 367, 369.

Bad Homburg v. d. H., den 23. August 1920.

Der Magistrat II
Feigen.

6829

Kurhaustheater Bad Homburg

Freitag, den 10. September 1920, abends 8 Uhr

Tanz-Abend

Lo Hesse — Joachim von Seewitz

Bunte Tänze.

Preise der Plätze:

Broschensloge Mk. 18.—, I. Rangloge Mk. 12.—, Sperrloge Mk. 11.—, Parterreloge Mk. 10.—, II. Rangloge Mk. 8.—, III. Rangloge Mk. 6.—, III. Rang reserviert Mk. 8.—, Galerie Mk. 4.—, zugänglich Steuer. Vorverkauf im Kurhaus.

Deutscher Beamtenbund.

Alle Beamten und Lehrer Homburgs und der näheren Umgebung, insbesondere die Vorsitzenden der verschiedenen Beamtenorganisationen werden gebeten, zwecks

Gründung eines Ortskartells

sich am Mittwoch, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Goldenen Rose“ einzufinden.
Homburger Beamten-Vereinigung.

Strassenwalzen - Betrieb

(vorm. H. Reifenrath)

Reparaturwerkstätte Oberursel.

Ausführung von

Reparatur - Arbeiten

an Dampfmaschinen, landwirtschaftlichen Maschinen, Uebernahme von Dreherarbeiten und sonstiger in das Fach einschlagender Arbeiten und Lieferungen.

6783



Stenografen-

Gesellschaft

„Gabelsberger“

Bad Homburg v. d. H.

Wir eröffnen am

Donnerstag, den 9. September, abends 8 Uhr im Gartenfächchen der „Goldenen Rose“

einen neuen Lehrgang für Anfänger

(Damen und Herren)

in der altbewährten, unerreichten Gabelsberger'schen Stenografie. Das Unterrichts-Gononrat beträgt Mk. 3.— für den ganzen Kursus und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Die Angestellten unserer unterstützenden Mitglieder werden kostenlos unterrichtet. Anmeldungen bis Beginn des Unterrichts.

6915

Der Vorstand.

Bruchkranke

können ohne Operation und Betäubung geheilt werden. Sprechstunde in Frankfurt a. M. Hotel Prinz Heinrich am 11. 9. von 10—1 Uhr. 5513

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

FINDER

des Samstag Mittag am Waldrand zwischen Friedrichsdorf u. Seuberg liegen gelassenen braunen Tuches, wird gebeten, es gegen gute Belohnung 6982 Schwedenpfad 18, I. abzugeben.

Schäfer-Hund

entlaufen. 6921

Wiederbringer gute Belohnung.

Hoefferich, Oberursel,
Hindenburgstr. 35, Fernspr. 192.Schubpulver
Erda